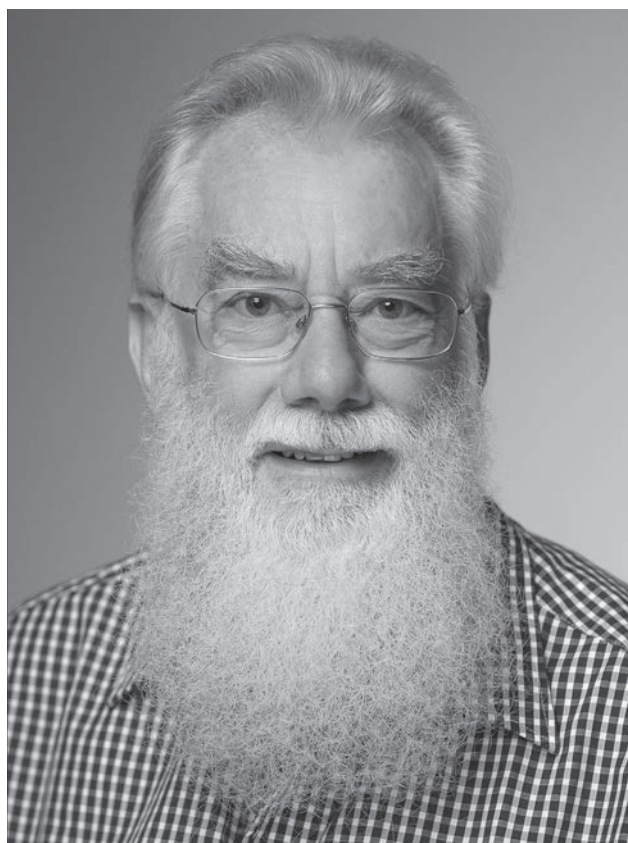


Dr. Jochen Hölzinger (9. August 1942 – 9. Juli 2015)

Am 9. Juli 2015 verstarb nach langer Krankheit der bekannte Ornithologe Dr. Jochen Hölzinger. Jochen Hölzinger wurde am 9. August 1942 in Ulm/Donau geboren, wo er die Volksschule (1949–1954) und bis zur Mittleren Reife 1962 das Kepler-Gymnasium besuchte. Es folgte eine Lehre (1963–1966) als Biologielaborant in Biberach an der Riss, die er mit der Gesellenprüfung abschloss. Über den zweiten Bildungsweg besuchte er ab 1967 das Städtische Münchenkolleg in München, wo er 1969 das Abitur machte. Von 1969/70 bis 1976/77 studierte er an der Universität Tübingen Biologie mit Hauptfach Zoologie. Für seine Promotion (1977) über den Einfluss von Sulfidzellschwefel-Abwässern und Schwermetallen auf Wasservögel am Öpfinger Donaustausee bekam er 1978 den Karlson-Preis des Verbandes Deutscher Biologen. Nach der Promotion erhielt er bis 1979 ein Postdoktoranden-Stipendium an der Vogelwarte Radolfzell. Von Mai 1979 an wurde er Geschäftsführer im Landesverband Baden-Württemberg des Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV, später NABU). Im Juli 1985 erfolgte die Freistellung von diesem Amt, und Hölzinger widmete sich als Selbstständiger der Bearbeitung des auf 12 Bände konzipierten Werkes „Die Vögel Baden-Württembergs“, wofür das Umweltministerium Baden-Württemberg ihn zeitlich befristet unterstützte. Für dieses Grundlagenwerk wurde er 1993 mit dem Förderpreis der Werner-Sunkel-Stiftung der DO-G ausgezeichnet.

Nachdem er zunächst vor allem Käfer, Schmetterlinge und Versteinerungen gesammelt hatte, kam Hölzinger im Alter von etwa 15 Jahren zur Vogelkunde, um anfangs besonders die Vogelwelt des Ulmer Raumes zu erforschen. Aus einer 1959 von ihm mitgegründeten Jugendgruppe entstand später die heute noch aktive „Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Ulmer Raum“. Seinen späteren Werdegang verdankte er nicht zuletzt den Begegnungen und engen Kontakten mit einigen wichtigen Wissenschaftlern und Kollegen wie Ernst Schüz (1901–1991), Georg Steinbacher (1910–1979), Walter Wüst (1906–1993), Roland Prinzing und Hans Löhrl (1901–2001). Von Gerhard Haas (1910–1979) übernahm er Ende der 1960er-Jahre die Aufgabe, eine Landesavifauna zu erstellen. In der anfänglichen, jugendlichen Begeisterung war er auch überzeugt, diese innerhalb von 4 Jahren abschliessen zu können. Hölzinger hatte



stets einen Hang zur Perfektion und ahnte zu Beginn nicht, wie wenig man eigentlich damals über die Vogelwelt von Baden-Württemberg wusste. Und er wollte es genauer wissen, um darüber schreiben zu können. Über 30 weitere Jahre Arbeit, einschliesslich der Organisation und Führung der vielen Feldornithologen des Landes zur Sammlung von Daten zu Beständen, Brutbiologie, Zugverhalten, Rast- und Wintervorkommen u.v.a.m., waren notwendig, um die Grundlagen für eine Avifauna auf dem jetzt vorliegenden, hohen Niveau zu legen. Und Hölzinger sah sich dabei auch der deutschsprachigen Ornithologie insgesamt verpflichtet, da ihn Urs Glutz von Blotzheim darum gebeten hatte, die reichhaltigen Daten Baden-Württembergs rasch aufzubereiten, und die Singvögel-Bände der Landesavifauna vorzuziehen, damit die entsprechenden Auswertungen noch ins Handbuch der Vögel Mitteleuropas eingehen konnten.

Hölzingers wissenschaftlicher Ertrag ist beeindruckend. Im Alter von 18 Jahren (1960) schrieb er seine erste Veröffentlichung. Bis heute sind es rund 500 mit etwa 8000 Seiten geworden, die fast alle auf einer enormen Eigenleistung fussen. Seine grössten

Anliegen waren ein stabiles wissenschaftliches Fundament für die faunistische Forschung seines Landes zu bauen und dabei dem Vogel- und Naturschutz die notwendige Bedeutung zu verleihen. Entsprechende Meilensteine waren die umfangreichen Analysen zur Gefährdungssituation der Vögel im ersten, dreiteiligen Band der Avifauna Baden-Württembergs (1987) und die Beteiligung an den Roten Listen (verschiedener Gruppen) des Landes. Daneben war der sehr enge Kontakt zu den ehrenamtlichen Mitarbeitern Grundlage seines Schaffens. Stets um die Anbindung von Feldornithologen bemüht, veröffentlichte er neben seinen wissenschaftlich orientierten Arbeiten immer auch kleine Meldungen und Nachrichten und verfasste Sammelberichte landesweiter Beobachtungen. In den intensiven (handschriftlichen) Kontakten zu einer Vielzahl von Ornithologen investierte er sehr viel Zeit, Energie und Mittel.

Neben seiner vielseitigen Arbeit an Schreibtisch und Zeichentisch (alle Abbildungen entstanden von Hand) hatten die alljährlichen, mehrwöchigen Feldarbeiten auf der Balkan-Halbinsel (und den Kanaren) von 1981 bis kurz vor seinem Tod sehr grosse Bedeutung für ihn. Die ersten 9 Kartierungsreisen zur Erforschung der Orchideen, Reptilien und Vögel Griechenlands führte er mit Siegfried Künkele durch, der ihm wichtige Kontakte zur Landesregierung vermittelt hatte. Später reiste er noch 37-mal alleine zu den griechischen Inseln. Aus diesen Reisen erwuchsen insgesamt 59 Publikationen. Mit sehr wenigen Ausnahmen hat er schlussendlich alle griechischen Inseln im Rahmen seiner Kartierungsarbeiten mindestens einmal besucht. Dabei entstand eine einzigartige Datensammlung, penibel gebunden, die er aber leider nicht mehr selbst zur lange geplanten Publikation führen konnte.

Als ausgewiesener bibliophiler Sammler besass Hölzinger eine der grössten ornithologischen Schriftensammlungen Deutschlands, die er in etwa 300 laufenden Metern Regalen unterbrachte oder anderswo stapelte, wo auch immer in seinen jeweiligen Wohnstätten Platz vorhanden war, und darüber hinaus.

Von 1979 an war er Herausgeber, Schriftleiter und Gründer der Zeitschrift „Ökologie der Vögel (Ecology of Birds)“, die 2015 im 36. Jahrgang erscheint. An 12 weiteren Periodika war er als (Mit-)Redakteur bzw. (Mit-)Herausgeber beteiligt, um avifaunistische

Erkenntnisse und Daten, die ihm „fehlten“, entweder selbst zu veröffentlichen oder die nötige Plattform für andere zu schaffen; die Liste umfasst auch die „Ornithologischen Jahreshefte für Baden-Württemberg“ (ab 1985). In dieser Funktion ist Jochen Hölzingers Engagement auch untrennbar mit der OAB verbunden, denn er kam der dritten „Avifauna Bodensee“ in einer kritischen Phase zu Hilfe und übernahm die Herausgabe des Werks.

Jeder, der mit ihm zusammenarbeitete, konnte die herausragenden Eigenschaften von Jochen Hölzinger kennenlernen: konsequent, genau, sehr konzentriert, unbeirrbar und ungemein fleissig. Um diese Eigenschaften herum gruppieren sich einige weitere: Mit zähem Willen und ausgeprägtem „Sitzfleisch“ verfolgte er seine Ziele und konnte seine Ansprüche dabei einer z.T. spartanischen Askese unterwerfen. Er war nie der Menschentyp, der „aus sich herausging“, und konnte duldsam und ausgleichend sein wie kein zweiter. Er wirkte immer ein bisschen schüchtern und tatsächlich war ihm Zurückhaltung mehr eigen als vordrängende Ellbogenstrategie, und dies war für sein persönliches Fortkommen eher hinderlich. Dennoch verliess ihn sein ungebrochener Optimismus auch während seiner Krankheitsjahre nie. Er glaubte fest daran, die selbst auferlegten Aufgaben erledigen zu können und zeigte nach aussen nie Angst um die Zukunft, obwohl er schliesslich aus finanziellen Gründen zu einem Umzug ins „Hinterland“ gezwungen war. Sein überaus positives Wesen hat ihm viele wirkliche Freunde beschert, die ihm über manche schwere Klippen des Alltages hinweg halfen. Und in seiner Ehefrau Christine (geb. Lang) fand er einen besonderen Glücksfall in seinem Leben.

Jochen Hölzinger blieb bei all seinen Leistungen das, was er immer war und was wir alle an ihm besonders geschätzt haben: Ein angenehmer, ruhiger, aussergewöhnlich fleissiger und erfolgreich der Sache verpflichteter Wissenschaftler und Kollege, der frei von jeglicher Eitelkeit und Egoismus war. Aber er war vielen von uns auch ein wichtiger Freund, den wir leider viel zu früh verloren haben.

Wir alle vermissen ihn.

Hans-Günther Bauer, unter Mitarbeit von Nils Anthes, Ulrich Mahler, Roland Prinzing und Wilfried Schmid